

TUM AGENDA 2030

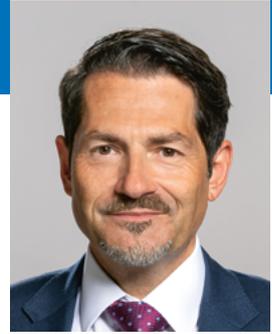
TUM Lehrreform

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Präsidenten	04
Einführung des Vizepräsidenten für Studium und Lehre	05
1. Vorbemerkung	07
2. Professional Profiles	09
3. Aufbau und Ausbau diversifizierter Absolventenkohorten	12
3.1 Plug-in-Module	13
3.2 Projektwochen	15
4. Organisationsstruktur	17
4.1 TUM Center for Study and Teaching	17
4.2 Vice President Academic and Student Affairs	17
4.3 Vice Dean Academic and Student Affairs	18
4.4 Academic Program Director	18
4.5 Teaching Committee	18
4.6 Professional Profile Committee	19
4.7 QM-Zirkel und erweiterter QM-Zirkel	19
4.8 Weitere Gremien und Kommissionen auf School-Ebene	20
4.9 Study and Teaching Board	20
4.10 Study and Teaching Council	20
Anhang	21
I. Professional Profile – Einrichtungsprozess	21
II. Professional Profile – Prozess der Zuordnung der Professorinnen und Professoren	23
III. Studiengang – Prozess der Zuordnung zu Professional Profile	24
IV. Academic Program Director – Nominierungs- und Einsetzungsprozess	26
V. Professional Profile Committee – Nominierungs- und Einsetzungsprozess	28
VI. TUM Center for Study and Teaching – Organigramm	29

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Illustration Funktionsweise Plug-in-Module	14
Abbildung 2: Illustration Funktionsweise Projektwochen	16
Abbildung 3: Flussdiagramm Professional Profile – Einrichtungsprozess	20
Abbildung 4: Flussdiagramm Professional Profile – Prozess der Zuordnung der Professorinnen und Professoren	23
Abbildung 5: Flussdiagramm Studiengang – Prozess der Zuordnung zu Professional Profile	25
Abbildung 6: Flussdiagramm Academic Program Director – Nominierungs- und Einsetzungsprozess	27
Abbildung 7: Flussdiagramm Professional Profile Committee – Nominierungs- und Einsetzungsprozess	28
Abbildung 8: TUM Center for Study and Teaching – Organigramm	29



Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende,

wie sieht sie aus, die Zukunft des Studierens, die Zukunft der Lehre? Wir leben in einer Welt des umfassenden Wandels, der uns als Gesellschaft vor nie dagewesene Herausforderungen stellt, aber auch einmalige Möglichkeiten bietet. Um diese zu nutzen, um unsere Zukunft agiler, digitaler, nachhaltiger und gesünder zu machen, um Antworten auf die wirklich großen Fragen zu finden – dazu müssen wir als Technische Universität München (TUM) unseren jungen Talenten Raum und Unterstützung bieten, so dass sie ihre Fähigkeiten, ihre Kreativität und ihre Neugier ausleben und entfalten können.

Mit der TUM Lehrreform schreiten wir auf diesem Weg im Rahmen unserer TUM AGENDA 2030 mutig voran. Wir erfinden uns neu, hinterfragen Gewohnheiten und schaffen einen Rahmen, in dem wir im ständigen gelebten Dialog mit Ihnen, unseren Lehrenden, Studierenden und Mitarbeitenden, aber auch mit unseren Partnern aus Forschung, Industrie und Gesellschaft an Antworten auf die Fragen von heute und an Visionen für die Welt von morgen arbeiten.

In dieser Broschüre finden Sie Informationen über Ziele, Strukturen und Prozesse unserer neuen Lehre an der TUM. Sie ist aber auch eine Einladung an die gesamte TUM-Familie, gemeinsam zu erproben, zu gestalten und zu lernen – für Wissenschaft, die Zukunft wird.

Herzlich, Ihr

A handwritten signature in blue ink, reading "Thomas F. Hofmann". The signature is fluid and cursive.

Prof. Thomas F. Hofmann
Präsident der TUM



Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende,

die Konzepte der Lehre beeinflussen seit jeher das Denken und die Entwicklung der Menschen. Da war „*der Besitz der Begriffe und die Kenntnis der Ursachen*“ bei *Aristoteles*, „*das ununterbrochene, sich immer selbst wieder belebende, aber ungezwungene und absichtslose Zusammenwirken*“ von Lehrenden und Lernenden bei *Wilhelm von Humboldt* und der Transfer mit dem Ziel, „*der gewerblichen und industriellen Welt den zündenden Funken der Wissenschaft [zu] bringen*“, bei *Karl Max von Bauernfeind*. Eine moderne Universität braucht die *aristotelischen* Begriffe und Ursachen, um disziplinübergreifend zusammenzuarbeiten, das *humboldtsche* ungezwungene Zusammenwirken, um mit offenen Lösungsräumen innovativ und kreativ umzugehen, und auch weiterhin den *bauernfeindschen* Transfer, um neue Erkenntnisse rasch zu neuen Produkten und Systemen weiterzuentwickeln. Im Zusammenspiel dieser Aspekte sind wir gehalten, die Universität laufend neu zu denken. Einstmals nützliche Paradigmen unserer Technischen Universitäten bedeuten angesichts neuer Möglichkeiten heute womöglich störende Engführungen. Sie gilt es daher zu identifizieren, zu hinterfragen und – wo erforderlich – durch neue Ansätze abzulösen.

Dabei gilt: Ausbildungssysteme müssen mit modernen Wertschöpfungsoptionen Schritt halten. Wenn sie wie so oft in der Geschichte hinterherhinken, wie z. B. bei der Transformation von der Agrargesellschaft zur Industriegesellschaft im 19. Jahrhundert, bleibt die Menschheit hinter ihren Möglichkeiten zurück. In der aktuellen Transformation zur Digitalisierung und zur Industrie 4.0 müssen wir besonders achtsam sein, dass unsere Lehre die Studierenden optimal auf ihre prägenden Rollen in der Gesellschaft vorbereitet und sie in die Lage versetzt, komplexen Fragestellungen mit profundem Wissen zu begegnen. Heute ist das häufig nur noch mit einem holistischen Ansatz möglich, der verschiedene Disziplinen zusammenführt und die Möglichkeiten aus der neuen Vielfalt an Verfahren und Informationen infolge der Digitalisierung erkennt und nutzbar macht.

Über 48.000 Studierende vertrauen sich heute in einer entscheidenden Lebensphase der TUM an. Die TUM-Familie trägt damit eine enorme Verantwortung – für diese jungen Menschen, aber auch für die Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandorts Bayern und damit für die Sicherung unseres Wohlstands und unserer Wirkung in der Welt.

Für die Wahrnehmung dieser Verantwortung stehen Sie: als kompetente, kreative und engagierte Lehrende, die mit Begeisterung das eigene Fach vertreten oder als motivierte, engagierte und von der Begeisterung ihrer Lehrenden angesteckte Studierende.

Um diese Begeisterung entfachen zu können, benötigt Ihre tägliche Arbeit zwei starke Fundamente: zum einen zukunftsorientierte, in den Studienangeboten angelegte Kompetenzprofile und den Blick erweiternde überfachliche Angebote, mit denen unsere jungen Talente für ihren Beitrag zur Wertschöpfung in Wissenschaft und Praxis und zum Transfer neuester Erkenntnisse bestmöglich vorbereitet werden; zum anderen professionelle gute Lehre und moderne Didaktik, die Ihnen als

Studierenden Wissen, Fertigkeiten, Kompetenzen und die für Ihr erfolgreiches Wirken erforderliche Haltung optimal vermittelt.

In den Jahren 2015, 2017, 2019 und 2022 haben sich Kolleginnen und Kollegen aller Schools und Fakultäten, allesamt wichtige Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in ihren Einrichtungen, im *Symposium Lehre* zurückgezogen, um über die Zukunft der Lehre an der TUM zu diskutieren. Dabei ging es u. a. um die vielfältigen Entwicklungsprozesse von Kompetenzprofilen und um Formate, mit denen wir bei Ihnen, unseren Studierenden, Begeisterung, Kreativität, den Antrieb, Neues zu tun, den Blick über den eigenen Tellerrand und wechselseitiges Verständnis zwischen den Disziplinen fördern. Es ging dabei – kurz gesagt – gleichermaßen um *Aristoteles 2.0*, *Humboldt 2.0* und *Karl Max von Bauernfeind 2.0*!

So entstand u. a. die *Raitenhaslach Agenda*, aus der wir gemeinsam die *TUM Lehrverfassung* entwickelten. Im Jahr 2020 wurde diese mit dem *Genius-Loci-Preis* des Stifterverbands und der Volkswagenstiftung ausgezeichnet. Gewürdigt wurde damit, dass die TUM ihre „*Lehrverfassung konsequent in ihre gesamtuniversitäre Strategie eingebunden und institutionell verankert und umgesetzt hat*“ und „*mit einem gut strukturierten Lehrkonzept und den dazugehörigen konkreten Maßnahmen [...] innovative Lehre für alle Studierenden der TUM zugänglich*“ macht.

Zur Operationalisierung der Lehrverfassung und Ermöglichung neuer Formate entstanden im Rahmen des letzten Antrags zur Exzellenzstrategie von Bund und Ländern in der Förderlinie Exzellenzuniversitäten neue strukturelle Elemente. Sie konnten in den vergangenen beiden Covid-19-Jahren – die für einen enormen Schub bei der Digitalisierung von Lehrformaten und der Entwicklung von *Blended-Learning*-Angeboten gesorgt haben – erst teilweise implementiert werden. Gleichwohl waren sie Gegenstand intensiver Diskussionen und haben in unserem Symposium Lehre und im laufenden Dialog mit unseren Lehrenden weiter an konkreter Gestalt gewonnen.

Mit diesen Elementen sortieren und strukturieren wir die Weiterentwicklung von Kompetenzprofilen über die *TUM Professional Profiles*, fördern talentorientierte Angebote und Einblicke in andere Disziplinen über Zusatzformate wie die *Plug-in-Module* und ermöglichen in der Breite geblockte Lehrformen über *Projektwochen*, wie sie z. B. für disziplin- und standortübergreifende Lehrformate, für projektbasiertes Lernen oder für die Erzeugung eines besonderen Lernflows nützlich sind.

Unser Ziel sind Kohorten von Absolventinnen und Absolventen, die den Umgang mit offenen Lösungsräumen bei komplexen Fragestellungen beherrschen, über innovative Ideen neue Wertschöpfungen und Produkte antizipieren und im Miteinander der Akteurinnen und Akteure unterschiedlicher Disziplinen Probleme ganzheitlich lösen können. Dazu verbinden sie eine profunde disziplinäre Fachkompetenz mit guter Kommunikation, einem gemeinsamen Verständnis über Disziplinengrenzen hinweg und einer reflektierten Haltung ihrem eigenen Wirken gegenüber. So werden wir es schaffen, unsere starke Position in der Welt weiter zu festigen. Denn sie ist die Grundlage für unseren Erfolg und unseren Wohlstand – und für den Erhalt unserer zentralen gesellschaftlichen Werte.

Herzlichen Dank für Ihr Engagement und Ihre Kreativität. Ich freue mich auf die Zukunft der Lehre an der TUM.

Ihr



Prof. Gerhard Müller

Geschäftsführender Vizepräsident für Studium und Lehre

1. Vorbemerkung

Im Jahr 2019 hat die TUM im Kontext der **Exzellenzstrategie** des Bundes und der Länder in ihrem Antrag „TUM. The Entrepreneurial University – Innovation by Talents, Excellence, and Responsibility“ Ziele, Maßnahmen und Formate der ingenieurwissenschaftlichen Ausbildung der Zukunft definiert. Diese Elemente sind hochschulübergreifende **Keimzellen für Anstöße zur Weiterentwicklung der Lehre an der TUM insgesamt**.

Absolventinnen und Absolventen der TUM benötigen neben fundierten Kompetenzen im eigenen Fach (i) die Kompetenz, ihren Beitrag zur Gestaltung anstehender **gesellschaftlicher Transformationsprozesse** zu übernehmen, (ii) daraus abgeleitet Einblicke in andere Disziplinen und Denkweisen sowie Kompetenzen zur **inter- und transdisziplinären Zusammenarbeit** und schließlich (iii) eine Vorbereitung darauf, ein Leben lang das **Potenzial neuer Entwicklungen** außerhalb des eigenen Fachs **für das eigene Gebiet** zu bewerten. Letzteres ist von besonderer Bedeutung: Gerade über Fakultäts-/Fachgrenzen hinweg entstehen neue Felder und Potenzialbereiche. Bei zu starkem Fokus auf traditionelle Inhalte und Lehrformate und einer Sortierung entlang der disziplinären Forschung riskiert man, dass das Innovationspotenzial nicht hinreichend Wirkung entfalten kann. **Kreative Freiräume für die Identifikation des Potenzials neuer Entwicklungen** müssen angelegt werden.

Bedarfe zur Weiterentwicklung von Lehre können entlang der Ingenieurdisziplinen exemplarisch erläutert werden.

Die Sortierung der „klassischen“ Ingenieurdisziplinen entlang der zugehörigen „Artefakte“ wie Gebäude/Infrastruktur, Maschinen, Informationssysteme, d. h. einer produkt- und produktionsorientierten Sichtweise, war ein enormes Erfolgsmodell im Rahmen der industriellen Entwicklung des 19. und 20. Jahrhunderts. Sie spiegelt sich bis heute in Verbänden, Kammern, Berufsbezeichnungen und Qualifikationsrahmen wider.

Gleichwohl ist festzustellen, dass – aufgrund der starken Konzentration auf Produkte und Produktion – Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurdisziplinen an den Kommunikations- und Moderationsprozessen von technologieinduzierten gesellschaftlichen Veränderungen nicht immer an einer adäquaten vorderen Stelle beteiligt sind. Ihre Präsenz in den Diskussionen in Politik und Gesellschaft entspricht oft nicht ihrem Anteil an den Entwicklungs- und Wertschöpfungsprozessen. Dies ist für einen Standort wie Deutschland und Europa insofern ein wichtiges Thema, als (i) zunehmend übergeordnete Ziele, wie z. B. die Sustainable De-

*velopment Goals, identifiziert werden und (ii) eine gesellschaftliche Grundskepsis gegenüber Technologien eine angemessene ganzheitliche Einordnung von Technologien in gesellschaftliche und wirtschaftliche Zusammenhänge erfordern. Die zunehmende Komplexität von Technologien setzt ein Grundverständnis für andere Disziplinen voraus, um eine inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit in der Wertschöpfung überhaupt erst zu ermöglichen. Daher ist eine zu starke bis ausschließliche Fokussierung der Absolventinnen und Absolventen auf das eigene Fach für die heutigen Anforderungen an Ingenieurinnen und Ingenieure als verantwortliche Gestaltende von Technologien sowie als Moderierende von technologiegesteuerten Transformationsprozessen nicht mehr ausreichend. Die Universitäten sind gefordert, die **ingenieurwissenschaftlichen Kompetenzen und damit verknüpft die Ausbildung der Zukunft breiter zu denken. Zu diesen Kompetenzen gibt es aktuell eine Vielzahl von Überlegungen und Forderungen verschiedener Stakeholder**. Die strukturierte Diskussion der Bedarfe und deren Umsetzung in aktuelle und neue Curricula stellen einen hohen Anspruch dar. **Die Technische Universität München muss für diesen Prozess die Führungsrolle einnehmen.***

1. Vorbemerkung

Die Antwort der TUM hierauf können bei der Vielfalt der Disziplinen keine inhaltlich curricularen Vorgaben sein. Die Antwort liegt vielmehr in den Prozessen, Strukturen und Formaten, welche die Gestaltung der Curricula formen und disziplinübergreifende Zusammenarbeit sowie die Einbindung neuer Disziplinen signifikant erleichtern und befördern. Neue Formate erleichtern die Inspiration der Studierendenschaft über die Disziplinen hinweg, die **intellektuelle Auseinandersetzung mit wichtigen Zusammenhängen und Potenzialfeldern** über den eigenen Tellerrand hinaus sowie den Aufbau von der in der späteren gesellschaftlichen Rolle **erforderlichen Kollaborations- und Kommunikationskompetenz**.

Für die Ausbildung der Zukunft ist es daher Ziel – neben dem nach wie vor im **Vordergrund stehenden Erwerb der zentralen Fachkompetenzen** – eine angemessen dosierte, verstärkte Zusammenarbeit über School-/Fakultäts- und Fachgrenzen hinweg zu befördern. Diese erfolgt durch **strukturelle Elemente und durch die Förderung eines gemeinsamen Spirits**.

Mit **zwei zentralen Aktionsfeldern** werden die strukturierte Entwicklung von Kompetenzprofilen und die nötigen Freiräume zur Gestaltung der Lehre sowie des individuellen Kompetenzerwerbs im Zuge der School-Transformation angelegt. Diese beiden Aktionsfelder ermöglichen eine unmittelbare Reaktion auf neue Erkenntnisse und ergänzen somit die Weiterentwicklungen der Studiengänge mit ihren naturgemäß längerfristigen Planungshorizonten:

- i. **Professional Profiles:** Inhaltliche Weiterentwicklung der Studienprogramme und der damit verbundenen Kompetenzprofile.
- ii. **Aufbau und Ausbau diversifizierter Absolventenkohorten und Erweiterung von deren Kompetenzprofilen:**
 - a. **Plug-in-Module:** begabungs-, interessen- und leistungsgesteuerte Ergänzung der fachspezifischen Ausbildung mit dem Ziel, die Vielfalt an Kompetenzen zu fördern und den breiten Zugang zu und Einblick in andere Disziplinen anzulegen.
 - b. **Projektwochen:** Integration von Formaten zur inter- und transdisziplinären Kollaboration und zur weiteren Förderung der Kommunikationskompetenz.

2. Professional Profiles

Die neue Struktur der **Professional Profiles** unter der **Leitung der zugehörigen Academic Program Directors** sichert die Übertragung von Forschungsinhalten in Verbindung mit spezifischen Querschnittskompetenzen in die Lehre und hat zum Ziel, unter Nutzung des Gesamtportfolios der TUM hochschulübergreifend die Kompetenzprofile weiterzuentwickeln.

Die **Professional Profiles (PP)** sortieren die Studiengänge und deren Kompetenz- bzw. Qualifikationsprofile nicht mehr ausschließlich entlang der „klassischen“ Disziplinen. Auf der Grundlage der Befassung mit aktuellen, neuen und künftigen Herausforderungen werden die einem Professional Profile zugeordneten Profile über Fach- und Schoolgrenzen hinweg weiterentwickelt. Dies erfolgt entlang wissenschaftlicher Rahmensysteme und Methoden, aber auch entlang von Berufsfeldern oder Branchen. Zur Weiterentwicklung bestehender und Erarbeitung neuer Kompetenzprofile, werden die **Erfordernisse von Gesellschaft und Wissenschaft** im Dialog mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wie auch externen Stakeholdern gespiegelt, um diese in Kompetenzprofilen neuer, bestehender und neu zusammengeführter Studienangebote zu integrieren. Dabei ist davon auszugehen, dass einige Kompetenzprofile deutlich über aktuelle Berufsprofile der Absolventinnen und Absolventen hinausgehen. Auch werden diese so entstehenden Kompetenzprofile weiterhin künftige Berufsprofile beeinflussen und so die Voraussetzungen schaffen, dass neue wissenschaftliche Erkenntnisse auch tradierte Bereiche stärker befördern. In vielen Disziplinen wartet hier **noch nicht gehobenes und unbekanntes Potenzial, welches für die Wissenschaft und Gesellschaft erschlossen werden muss.**

Der Bereich Computational Engineering ist ein Beispiel eines aus den Universitäten heraus entstandenen Kompetenzprofils, welches heute in Unternehmen Absolventinnen und Absol-

venten aus den Ingenieurwissenschaften, der Informatik und den Naturwissenschaften zusammenführt.

Da die Gestaltung der Kompetenzprofile **potenziell auf das gesamte Angebot der TUM zurückgreifen kann** und sich daher die Ausbildung nicht nur auf die Lehrinhalte einer School beschränken werden, sind die PPs so angelegt, dass diese **gemeinsam von mehreren Schools** betrieben werden können.

Übergreifende Professional Profiles können z. B. an der Robotik und künstlichen Intelligenz illustriert werden: In einigen Disziplinen haben diese Felder bei Weitem noch nicht ihr volles Potenzial entfaltet. Es ist eine Herausforderung, die Ausbildung so anzulegen, dass neues Potenzial in den verschiedenen Disziplinen identifiziert und die technologische Umsetzung angestoßen werden. Das gilt nicht nur im engeren Sinne in der TUM School of Engineering and Design (ED) sowie in der TUM School

of Computation, Information and Technology (CIT), sondern auch mit Blick z. B. auf die gesellschaftliche Einbettung in der TUM School of Social Sciences and Technology (SOT), oder mit Blick auf Erkenntnisgewinne in der Gesundheitsforschung oder in der Betriebswirtschaft. Extrem erfolgreiche Firmen konnten ihren Erfolg auch deshalb ausbauen, weil die Unternehmen neue, in der klassischen Lehre nicht ausreichend oder nur punktuell adressierte Potenzialfelder hervorragend aufgegriffen haben.

2. Professional Profiles

Durch die PPs ergibt sich so eine **von den Departments oder Schools losgelöste Sortierung der Lehre**, die eigenständigen Kriterien folgt.

Es wird (i) an den schoolübergreifenden Schnittstellen eine organisatorische Heimat für Studienangebote geschaffen, deren Qualifikationsprofile sich nicht allein nur einem Fachbereich zuordnen lassen. So können Studienangebote zusammengeführt werden, die Aufgabenfelder und Themenstellungen zwar aus unterschiedlicher Perspektive und mit unterschiedlichen Kompetenzzuschnitten behandeln, aber zur Weiterentwicklung im Dialog mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und externen Stakeholdern gemeinsam reflektiert werden. Bislang in mehreren Fakultäten separat entwickelte Angebote werden somit für alle Beteiligten in einen gemeinsamen Kontext gestellt, und es wird ein klares Narrativ des Angebots gegenüber Studierenden und Gesellschaft gesichert. Die Sortierung in PPs ermöglicht aber auch innerhalb einer School sowohl die Neusortierung der Studienangebote in (ii) fachüberspannenden Themenfeldern, wie z. B. im Bereich Mobility, als auch – sofern geboten – (iii) innerhalb bestehender Disziplinen zur Weiterentwicklung tradierter Berufsbilder.

Die **PPs sind als atmende Struktur und damit nicht starr innerhalb der TUM angelegt**. Dies ermöglicht es, rasch auf neue Herausforderungen zu reagieren und neue PPs entstehen zu lassen. Den Einrichtungsprozess von PPs finden Sie im Anhang unter [I. Professional Profile – Einrichtungsprozess](#).

Die Gestaltungsfreiheit der PPs ermöglicht auch eine Sortierung von Studiengängen nach weiteren Kriterien. Exemplarisch genannt seien die Studiengänge von TUM Asia am Campus der TUM in Singapur, die anderen Regularien unter-

liegen. Ferner erleichtern die PPs die strukturierte und abgestimmte Weiterentwicklung von früher an mehreren Fakultäten getrennt angelegten Studienangeboten mit ähnlichen Zielknoten und Zielkompetenzen.

Studiengänge eines PPs werden organisatorisch stets jeweils eindeutig nur an einer School verortet, auch um den rechtlichen Anforderungen u. a. im Gremiendurchlauf bei Einrichtung, Änderung und Aufhebung von Studiengängen zu entsprechen. Den Prozessablauf hierzu finden Sie im Anhang unter [III. Studiengang – Prozess der Zuordnung zu Professional Profile](#). Die **fachliche Zusammenarbeit und strategische Verantwortung erfolgt aber auf Ebene der PPs** und damit bei schoolübergreifenden PPs durch Mitglieder von mehr als einer School. Auf **Ebene der PPs sind Gremien verankert, welche die inhaltlich-fachliche Ausgestaltung** der Studiengänge empfehlen und eine **zentrale Funktion im Qualitätsmanagementsystem der TUM im Bereich Studium und Lehre** einnehmen. Zu diesen Gremien zählen (erweiterte) Qualitätszirkel beim regelmäßigen Qualitätsmonitoring, Studienkommissionen für anfallende Fragen der Durchführung eingerichteter Studiengänge sowie **Professional Profile Committees (PPC)** für die Diskussion der strategischen Weiterentwicklung.

Ein **Professional Profile Committee (PPC)** wird temporär bei anstehenden Neueinrichtungen und Neuausrichtungen von Studiengängen angelegt und verknüpft externe und interne Expertise eines PPs. Die konkrete Ausgestaltung der Rolle eines PPCs hängt dabei vom jeweiligen Ziel und Zweck des Studiengangs ab (siehe auch [4.6 Professional Profile Committee](#)).

Mitglieder eines Professional Profile sind die zugehörigen hauptberuflichen Professorinnen und Professoren, Honorarprofessorinnen und Honorarprofessoren, apl.-Professorinnen und apl.-Professoren sowie Privatdozentinnen und Privatdozenten. Die Zuordnung erfolgt anhand und innerhalb

2. Professional Profiles

des PPs abgestimmter fachlicher Kriterien. Die Mitgliedschaft zu einem PP erfordert insbesondere einen substanziellen, inhaltlich gestaltenden Beitrag zum Studienangebot eines PPs. Nicht alle Professorinnen oder Professoren, die an einem Studiengang beteiligt sind, sind Mitglied des PPs, dem der Studiengang zugeordnet ist. Jede Professorin und jeder Professor ist aber mindestens einem PP zugeordnet (siehe auch Anhang [II. Professional Profile – Prozess der Zuordnung der Professorinnen und Professoren](#)).

Aus der Gruppe der hauptberuflichen Mitglieder eines PPs wird der/die **Academic Program Director (APD)** gewählt, bei dem/der die fachliche Steuerung für das PP liegt und der/die für die strategischen Entscheidungen auf Ebene der PPs in Abstimmung mit dem/der bzw. den Vice Dean/s Academic and Student Affairs der beteiligten School/s verantwortlich ist (siehe auch [4.4 Academic Program Director](#)).

3. Aufbau und Ausbau diversifizierter Absolventenkohorten

Ein zentrales Element, um den gesellschaftlichen Ansprüchen gerecht zu werden, ist der **Aufbau diversifizierter Absolventenkohorten** durch eine **begabungs-, interessen- und leistungsgesteuerte Erweiterung und Öffnung der fachspezifischen und fachübergreifenden Ausbildung**.

Der Ansatz der TUM geht davon aus, dass dieser Prozess nicht nur auf der Grundlage (i) klug gestalteter Curricula, sondern auch der (ii) aus den über die „Schwarmintelligenz“ engagierter und gut informierter Lehrenden- und Studierendekohorten identifizierten Bedarfe, die sich in agil auf neue Inhalte reagierende Angebote mit klaren Kompetenzzielen niederschlagen, bestmöglich erreicht wird. Darüber hinaus ist die Sichtbarmachung und strukturierte Förderung von interessen- und talentgesteuertem Studium auch jenseits der Kerncurricula von Bedeutung. Die Ziele werden u. a. durch **adaptives und kollaboratives Lernen und Lehren** erreicht. Elemente der **individualisierten Ausbildung** können dabei entweder in bestehende Studiengänge integriert oder durch additive extracurriculare Elemente angelegt werden. Inhaltlich werden die Ziele verfolgt, indem

- i. fachliche Aspekte in einen fächerübergreifenden Bezugsrahmen gesetzt werden und über diesen eine Verbindung mit den Natur-, Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften hergestellt wird,
- ii. besondere Aspekte einer Disziplin so aufbereitet werden, dass Potenziale und besondere Herausforderungen auch für Fachfremde sichtbar werden,
- iii. ein vertiefter Einblick in Disziplinen für unterschiedliche Zielgruppen hergestellt wird.

Neben dem curricularen Angebot muss somit auch das extracurriculare Angebot ausgebaut werden. Extracurriculare Formate können auch durch die PPs angestoßen werden, um sie ggf. später in Curricula zu integrieren.

3. Aufbau und Ausbau diversifizierter Absolventenkohorten

3.1 Plug-in-Module

Mit den ein- oder zweisemestrigen **Plug-in-Modulen** wird das Angebot von Lehrveranstaltungen, die Studierende im **interessen- und talentgeleiteten Studieren** bestmöglich unterstützen, gezielt ausgebaut. Die Inhalte reichen von neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen oder Perspektiven, die noch nicht Eingang in Curricula gefunden haben, über interdisziplinäre Fragen bis hin zu strukturierten Einblicken in andere Disziplinen – unabhängig von den Curricula der jeweiligen Studiengänge. So soll es Studierenden erleichtert werden, **spezifische Kompetenzen zu entwickeln und sich weiterführendes fachliches Wissen zu erarbeiten**, das in ihren regulären curricularen Modulen noch keine Berücksichtigung gefunden hat.

Ferner kann ihnen damit die **Chance** gegeben werden, sich mit **Fragestellungen und Ansätzen fachfremder Disziplinen zu beschäftigen** und gemeinsam mit Kommilitoninnen und Kommilitonen aus anderen Fächern an interdisziplinären Projekten zu arbeiten.

Die Plug-in-Module sind vielfältig:

- i. **Lernen am Puls der Zeit – agile Integration neuer Themen:** Module, die Kompetenzen und Wissen vermitteln, die (noch) keinen Eingang in den regulären Modulkatalog des gewählten Studiengangs finden. Zum Beispiel 21st Century Skills, Industrie 4.0.
- ii. **Talent- und/oder interessenorientiertes Lernen:** Module, die Kompetenzen und Wissen beinhalten, die die Studierenden „on top“ in ihrem jeweiligen Fachgebiet ergänzen. Dies können weitere Wahlmodule im gewählten Studiengang sein.
- iii. **Disziplinübergreifende Perspektiven:** Module, die die „Essenz“ einer Disziplin an fachfremde Studierende vermitteln. Dabei sollen auch Grenzen der eigenen Disziplin identifiziert werden, die möglicherweise mit Ansätzen aus fachfremden Disziplinen überwunden werden können. Zum Beispiel „Politics for Rocket Scientists“.
- iv. **Kollaborative Kompetenzen:** Module, die Studierende aus unterschiedlichen Disziplinen ansprechen und die ein (interdisziplinäres) Thema adressieren, das gemeinsam, fächerübergreifend von den Studierenden bearbeitet wird. Zum Beispiel die „Sustainable Living Labs“.

Die hier erworbenen Credits können entweder als Wahlmodul angerechnet werden oder erscheinen im Transcript als Zusatzleistung. Darüber hinaus sollen diese Zusatzleistungen in strukturierten Formaten durch **Zertifikate** als **Element der besonderen Qualifizierung sichtbar** gemacht werden. Bei einer weiteren Konkretisierung und Institutionalisierung des Formats **Micro-Credentials** kann der zusätzliche Kompetenzerwerb auch über diese Form sichtbar gemacht werden.

Im Rahmen der Plug-in-Module ergeben sich für die Studierenden vielfältige Möglichkeiten, **individuelle Kompetenzprofile** – ggf. sogar mit Alleinstellungsmerkmalen – auszubilden. Ferner erwerben sie schon im Verlauf des Studiums erweiterte Kompetenzen, sich weiterführendes Wissen anzueignen und so einen nahtlosen Übergang in das lebenslange Lernen zu schaffen. Bereits im Sommersemester 2020 starteten die ersten Plug-in-Module, die auf positive Resonanz bei Studierenden und Lehrenden gestoßen sind.

3. Aufbau und Ausbau diversifizierter Absolventenkohorten

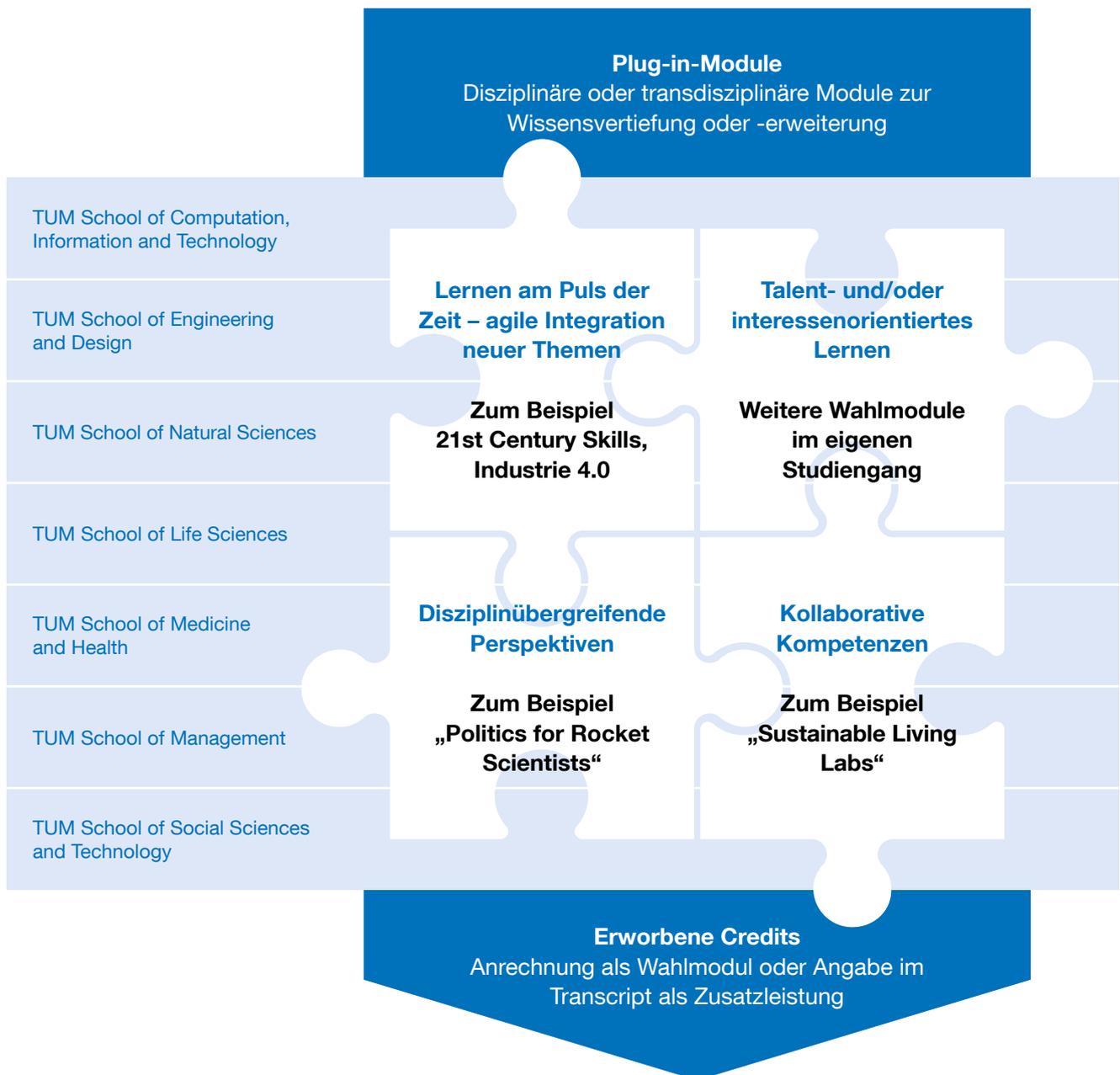


Abbildung 1: Illustration Funktionsweise Plug-in-Module

3. Aufbau und Ausbau diversifizierter Absolventenkohorten

3.2 Projektwochen

Die **Projektwoche** steht für ein Format, welches Lehrenden und Studierenden **Raum für eine department-, school- oder standortübergreifende Zusammenarbeit** bietet und die **Gestaltung moderner Lehrformate** signifikant erleichtert. Wenngleich Projektwochen in einer Übergangsphase ebenfalls extracurricular gestaltet werden können, sollen sie perspektivisch ein fester Teil der Curricula werden.

In den Projektwochen soll insbesondere **projektbasiertes Lehren und Lernen**, konzentriert auf eine im Vorfeld bereits durch Lehrangebote vorbereitete Fragestellung, ermöglicht werden. Hier bietet sich Raum z. B. (i) für **inter- oder transdisziplinär** zu behandelnde **Aufgaben und Fragestellungen**, die Studierende u. a. dazu befähigen, gesellschaftliche Prozesse kritisch zu betrachten, zu reflektieren, im besten Sinne mitzugestalten und in dem eigenen fachlichen Tun bzw. in dem eigenen gesellschaftlichen Bezugsrahmen zu spiegeln; (ii) für **in Teams zu behandelnde fachliche Projekte**, die deutlich besser am Stück als über das Semester verteilt bearbeitet werden können; (iii) für **Kooperationsprojekte in der Lehre mit Partneruniversitäten**; (iv) für bereits etablierte Formate in der **Entrepreneurial Education**, die curricular verortet werden könnten; und (v) für Formate zum **Onboarding**. Die Studierenden erwerben dabei **Kollaborationskompetenz** und erlernen in einigen der Formate den Dialog mit anderen Fachkulturen. Dies entspricht auch der Aufgabe, dass neben den fachlichen Kompetenzen auch die sog. **21st Century Skills** als Lernergebnisse inkludiert werden sollen.

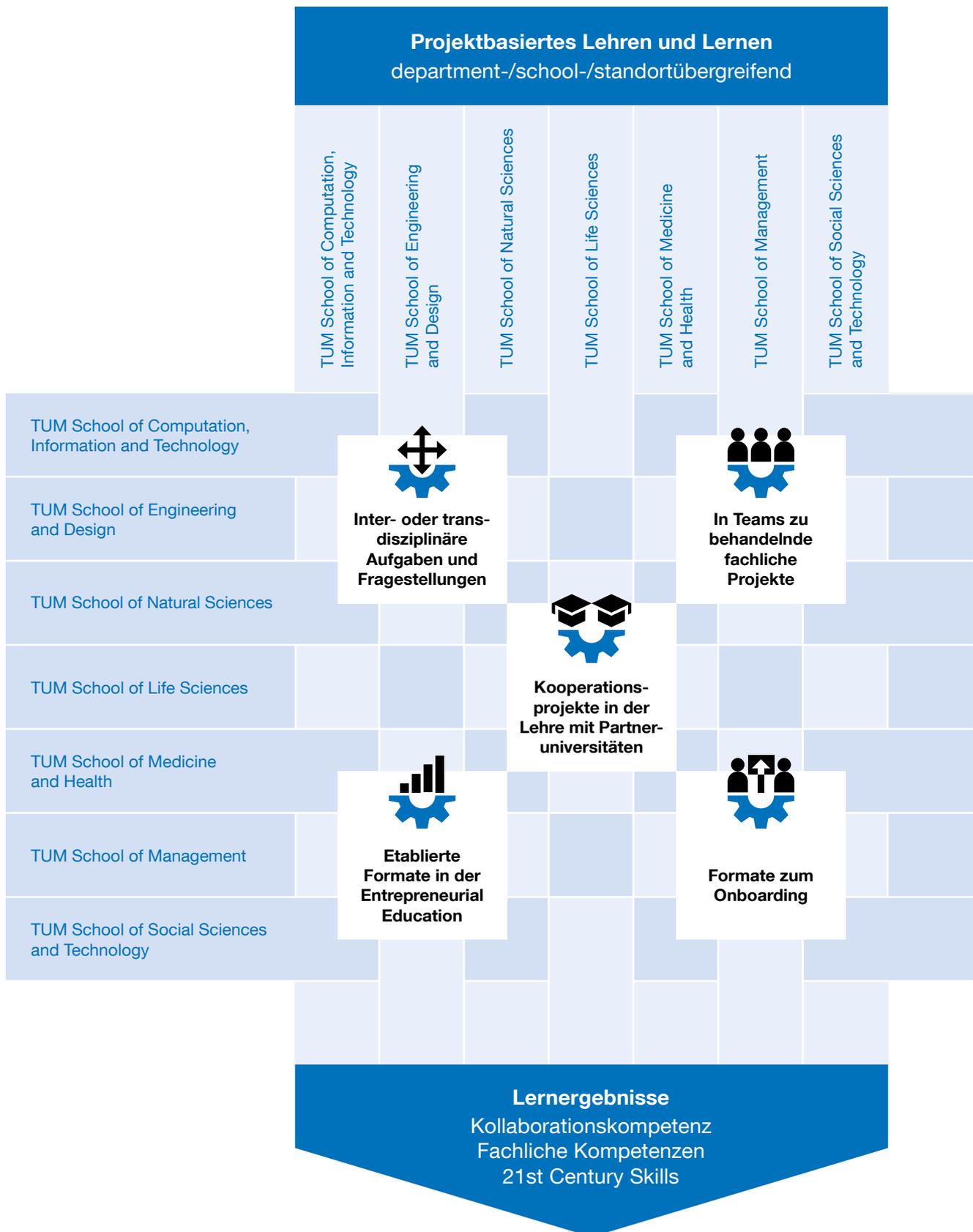
Im Idealfall werden Studierende nach der Teilnahme an Projektwochen – neben der Berücksichtigung gesellschaftlicher und ethischer Aspekte bei der Entwicklung von Konzepten – in der Lage sein, proaktiv in heterogenen Teams zusammenzuarbeiten und neue, ganzheitliche Herangehensweisen für unscharfe Fragestellungen zu entwickeln.

Dabei soll auf bereits vorhandene Erfahrungen an der TUM systematisch aufgebaut werden, indem unterschiedliche, bereits bestehende projektbasierte Lehrformate sichtbar gemacht und weiterentwickelt werden. Lehrende sollen bei der Erarbeitung neuer Lehrformate unterstützt werden.

In der Anlaufzeit werden hierzu unterschiedliche Formen der Projektarbeit in spezifischen fachlichen Kontexten vorgestellt und Erfahrungswerte zu den Mehrwerten und Herausforderungen gesammelt. So soll mit der Zeit ein ausdifferenziertes Bild des gesamten Spektrums projektbasierter Lehre gezeichnet werden.

Um dieses Format school- und standortübergreifend zu ermöglichen bzw. das Zusammenkommen diversifizierter Studierendenkohorten zu befördern, bedarf es eines flexiblen Formats, aber auch eines festen „zeitlichen Raums“. Als Format ist daher ein flexibles Konzept zur Ausgestaltung der Projektwochen geplant, welches die Perspektive der Studierenden in den Mittelpunkt stellt und auf deren intrinsische Motivation setzt. Dieses Konzept setzt auf eine **TUM-weit einheitliche, transparente Woche**, zunächst am Anfang jedes Jahres, perspektivisch zweimal jährlich. Damit interessierten Studierenden die Teilnahme an Projektwochen möglich ist, sind Lehrende (die nicht an den Projektwochen teilnehmen) aufgefordert, die betroffene Woche von besonders relevantem Stoff sowie Prüfungen freizuhalten und das Nachholen des behandelten Stoffes zu ermöglichen. So können Teilnehmende den Workload ihres Studiengangs in dieser Woche eigenverantwortlich gestalten, ohne die Studierbarkeit zu gefährden. In dieser ausgewählten Woche wird der Campus dynamisch bespielt, was – verknüpft mit einer Abschlussveranstaltung – zu einer produktiven Gruppendynamik führen soll.

3. Aufbau und Ausbau diversifizierter Absolventenkohorten



4. Organisationsstruktur

4.1 TUM Center for Study and Teaching

Die Umsetzung der TUM Agenda 2030 im Bereich Studium und Lehre erfordert eine organisatorische Neuaufstellung, um die Prozesse im Studiengang- und Studierendenmanagement weiter zu professionalisieren. Dazu erfolgte die Zusammenführung und inhaltliche Fortentwicklung des Hochschulreferats Studium und Lehre und des Studierenden Service Zentrums unter dem Dach des neu gegründeten TUM Center for Study and Teaching (TUM CST). Das TUM CST ist dem/der Vice President Academic and Student Affairs fachlich zugeordnet und gliedert sich in acht Abteilungen: (i) Studium und Lehre - Qualitätsmanagement, (ii) Studium und Lehre – Recht, (iii) Studium und Lehre - Planung, (iv) Studium und Lehre - Kommunikation, (v) Studienberatung und Studieninformation, (vi) Bewerbung und Immatrikulation, (vii) Beiträge und Stipendien sowie (viii) Prüfungsbescheide und Abschlussdokumente.

Das TUM CST optimiert und strukturiert die wesentlichen Prozesse in der akademischen grundständigen Lehre und der Studienorganisation, definiert einheitliche Standards in Studium und Lehre, sichert deren Umsetzung und stellt Planungsdaten als empirische Grundlage für zukunftsfähige Innovationen bereit. Ein wesentlicher Bereich ist auch die Unterstützung, Beratung und Administration in allen Phasen des Studiums und die Kommunikation relevanter Themen und Angebote aus Studium und Lehre.

Das Organigramm ist im Anhang [VI. TUM Center for Study and Teaching – Organigramm](#) abgebildet.

4.2 Vice President Academic and Student Affairs

Der/die Vice President Academic and Student Affairs ist Mitglied des Hochschulpräsidiums, zählt zu der Gruppe der vom Hochschulrat gewählten Geschäftsführenden Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten und verantwortet das Ressort Studium und Lehre. Diese Verantwortung umfasst u. a. zentrale strategische Fragestellungen im Bereich Studium und Lehre, die Entwicklung des Studiengangportfolios der TUM, das Qualitätsmanagement Studium und Lehre sowie die Systemakkreditierung. Der/die Vice President Academic and Student Affairs führt den Vorsitz des Study and Teaching Boards sowie des Study and Teaching Councils, trägt die fachliche Verantwortung und Steuerung für das TUM Center for Study and Teaching und vertritt die Belange des Bereichs Studium und Lehre nach innen (u. a. im Hochschulpräsidium, Senat und Hochschulrat) sowie nach außen (u. a. in der Universität Bayern e. V., beim Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst sowie bei der Hochschulrektorenkonferenz).

4. Organisationsstruktur

4.3 Vice Dean Academic and Student Affairs

Der/die Vice Dean Academic and Student Affairs ist Mitglied des School Executive Board. Er/sie verantwortet in enger Abstimmung mit der/dem Vice President Academic and Student Affairs die fachliche Steuerung und die strategischen Entscheidungen im Bereich Studium und Lehre auf Ebene der School, leitet fachlich das Student Office, übernimmt den Vorsitz der Organe auf Ebene der School (insb. Teaching Committee) und ist auf Ebene der TUM Mitglied im Study and Teaching Board.

4.4 Academic Program Director

Dem/der Academic Program Director (APD) obliegt in Abstimmung mit dem/der bzw. den Vice Dean/s Academic and Student Affairs der beteiligten School/s die fachliche und strategische Steuerung des der/dem APD zugehörigen Professional Profile. Ein/e APD hat den Vorsitz für die Gremien auf Ebene ihres/seines PP, wie dem Qualitätszirkel und dem PPC, ist auf Ebene der TUM Mitglied im Study and Teaching Council und auf Ebene der School Mitglied im Teaching Committee. Der/die APD begleitet die Entwicklung der dem PP zugeordneten Studiengänge und vertritt das PP fachlich nach innen und außen (u. a. Berufsverbände, Kammern, Interessenvertretungen).

Darüber hinaus steuert der/die APD die Identifikation der Lehrbedarfe der dem PP zugeordneten Studiengänge und trägt diese über den/die Vice Dean/s Academic and Student Affairs in die Beru- fungsplanungen.

Der Nominierungs- und Einsetzungsprozess des/der Academic Program Director ist im Anhang unter [IV. Academic Program Director – Nominierungs- und Einsetzungsprozess](#) beschrieben.

4.5 Teaching Committee

Das Teaching Committee ist ein Zusammenschluss der APDs auf Ebene der School, welches den/ die Vice Dean Academic and Student Affairs in seinen/ihren operativen und steuernden Tätigkeiten unterstützt. Über das Teaching Committee können z. B. die erhobenen Lehrbedarfe auf Ebene der PPs an den/die Vice Dean Academic and Student Affairs herangetragen werden. Bei schoolübergreifenden, gemeinsamen PPs sind die APDs dieser PPs i. d. R. Mitglied in den Teaching Committees der Schools, die dieses PP gemeinsam tragen.

4. Organisationsstruktur

4.6 Professional Profile Committee

Ein Professional Profile Committee (PPC) verknüpft externe und interne Expertise eines PP und wird temporär bei anstehenden Neueinrichtungen und Neuausrichtungen angelegt. Es nimmt eine wichtige Rolle bei der Weiterentwicklung und Neuanlegung von Kompetenzprofilen ein. Die Rolle eines PPCs hängt dabei vom Ziel und Zweck des Studiengangs oder einer Gruppe von Studiengängen ab: Ist die Rolle der Absolventinnen und Absolventen bereits im Kern definiert (i. d. R. bei bestehenden Berufsgruppen), dann liegt der Schwerpunkt in der Erarbeitung (der Grundlagen) des Qualifikationsprofils unter Einschätzung künftiger Entwicklungen und Veränderungen von Aufgaben und Anforderungen. Zielt der Studiengang auf ein neues Berufsfeld, eine noch nicht eindeutig bestimmte Rolle der Absolventinnen und Absolventen, oder handelt es sich um ein insgesamt sehr breites Themenfeld, dann erarbeitet das PPC zunächst die Zielsetzung des Studiengangs und damit letztlich eine Vorstellung der Rolle der Absolventinnen und Absolventen in ihren zukünftigen Wirkungsfeldern in Wissenschaft und Wirtschaft. Der Nominierungs- und Einrichtungsprozess ist in Anhang [V. Professional Profile Committee – Nominierungs- und Einsetzungsprozess](#) beschrieben.

4.7 QM-Zirkel und erweiterter QM-Zirkel

Auf Ebene der PPs sind sog. Qualitätsmanagement-Zirkel (QM-Zirkel) eingerichtet, die einmal im Semester die Feedbackergebnisse aller Evaluationsebenen von Studium und Lehre (Lehrveranstaltungen/Dozierende, Studienprogramme, Fakultäts-/Schoolorganisation/-strategie) in der Gesamtschau und zusammen mit weiteren Daten (Kennzahlen, Feedbackmanagement etc.) im Hinblick auf Verbesserungspotenziale auswertet. Der QM-Zirkel setzt sich aus Verantwortlichen (nicht allein Mitgliedern) des PPs und Studierenden zusammen; der Vorsitz liegt i. d. R. bei der/dem APD des zugehörigen PPs. Der QM-Zirkel stellt sicher, dass alle vorhandenen Daten regelmäßig und zeitnah im Hinblick darauf analysiert werden, den aktuellen „Zustand“ eines Studienprogramms zu bestimmen, so dass frühzeitig positive Entwicklungen verstärkt bzw. negative Entwicklungen verhindert werden können.

Die QM-Zirkel werden alle drei Jahre um externe Teilnehmende aus Wissenschaft und Berufspraxis erweitert. Neben Fragen auf operativer Ebene werden auf diese Weise in einem dreijährigen Turnus auch strategische Fragen zu den Studienprogrammen behandelt. In Abgrenzung zu den PPCs befasst sich ein erweiterter QM-Zirkel mit konkreten curricularen und studienorganisatorischen Fragestellungen eines bestehenden Studiengangs, die sich aus den Evaluationsergebnissen ergeben. Ein PPC hingegen diskutiert erforderliche Weiterentwicklungen und Anpassungen von Qualifikationsprofilen und Zielsetzungen ganzer Studienbereiche für die Zukunft.

4. Organisationsstruktur

4.8 Weitere Gremien und Kommissionen auf School-Ebene

Auf Ebene einer School und der PPs kann es weitere Gremien im Bereich Studium und Lehre geben, abhängig von der Organisation der School und der Ausgestaltung der PPs. Neben den QM-Zirkeln gibt es u. a. sog. Studien- oder Studiengangskommissionen, die sich mit der curricularen Ausgestaltung der Studiengänge befassen. Neben dem/der APD und Lehrenden des PPs sind i. d. R. Studierende der zugehörigen Fachschaftsvertretung Mitglieder dieser Studien(gangs)kommission. Hinsichtlich der Gremien auf Ebene eines PPs gilt, dass Mitglieder dieser Gremien nicht allein aus dem Kreis der Mitglieder eines PPs kommen. Vielmehr sind neben den Mitgliedern des PPs (APD, hauptberufliche Professorinnen und Professoren, Honorarprofessorinnen und Honorarprofessoren, apl.-Professorinnen und apl.-Professoren sowie Privatdozentinnen und Privatdozenten) Vertretungen der Studierenden, des Mittelbaus und des Studiengangs- und Studierendenmanagements tragender Teil dieser Gremien.

4.9 Study and Teaching Board

Das Study and Teaching Board ist ein TUM-weites Gremium unter Vorsitz des/der Vice President Academic and Student Affairs. Mitglieder sind die Vice Deans Academic and Student Affairs aller Schools, der/die Vice Dean des TUM Campus Straubing sowie Vertretungen aus dem Konvent der wissenschaftlichen Mitarbeitenden, der Student Offices der Schools, dem Fachausschuss Studienmanagement, dem TUM Institute for LifeLong Learning (TUM IL³) und der Studentischen Vertretung. Das Study and Teaching Board ist eine kleine, exekutive Einheit, die nach Bedarf, flexibel und zeitnah sachspezifische Arbeitsgruppen einsetzt, um Vorlagen zur Lösung aktueller Probleme vorzubereiten bzw. um über den Fortgang der Lösungsimpementierung zu berichten.

4.10 Study and Teaching Council

Das Study and Teaching Council setzt sich zusammen aus den Mitgliedern des Study and Teaching Board, den APDs aller PPs, der Frauenbeauftragten und einer weiteren studentischen Vertretung und erlaubt eine Kommunikation und einen Austausch in der Breite zu grundlegenden Fragen aus dem Bereich Studium und Lehre.

I. Professional Profile – Einrichtungsprozess

- i. Erstellung eines Vorschlags für ein Professional Profile (PP) durch eine School bzw. mehrere Schools, durch ein Integrative Research Institute (IRI), das TUM Institute for LifeLong Learning (IL³) oder das Hochschulpräsidium (HSP).
- ii. Befassung im Executive Board der School bzw. in den Executive Boards¹ der beteiligten Schools und Information zum geplanten PP an alle Schools der TUM.
 - a. Bei Einvernehmen auf School-Ebene: Empfehlung an das HSP zur Einrichtung des Professional Profile.
 - b. Wird kein Einvernehmen auf School-Ebene erzielt: Weiterleitung des Vorschlags zur Diskussion an das Erweiterte Hochschulpräsidium (EHP). Das EHP spricht eine Empfehlung aus.
- iii. Beschlussfassung im HSP.
 - a. Einrichtung des Professional Profile im Einvernehmen mit der/den beteiligten School/s¹; Kenntnisnahme EHP und Senat.
 - b. Bei Nichteinrichtung: erneute Befassung durch die School/s¹.

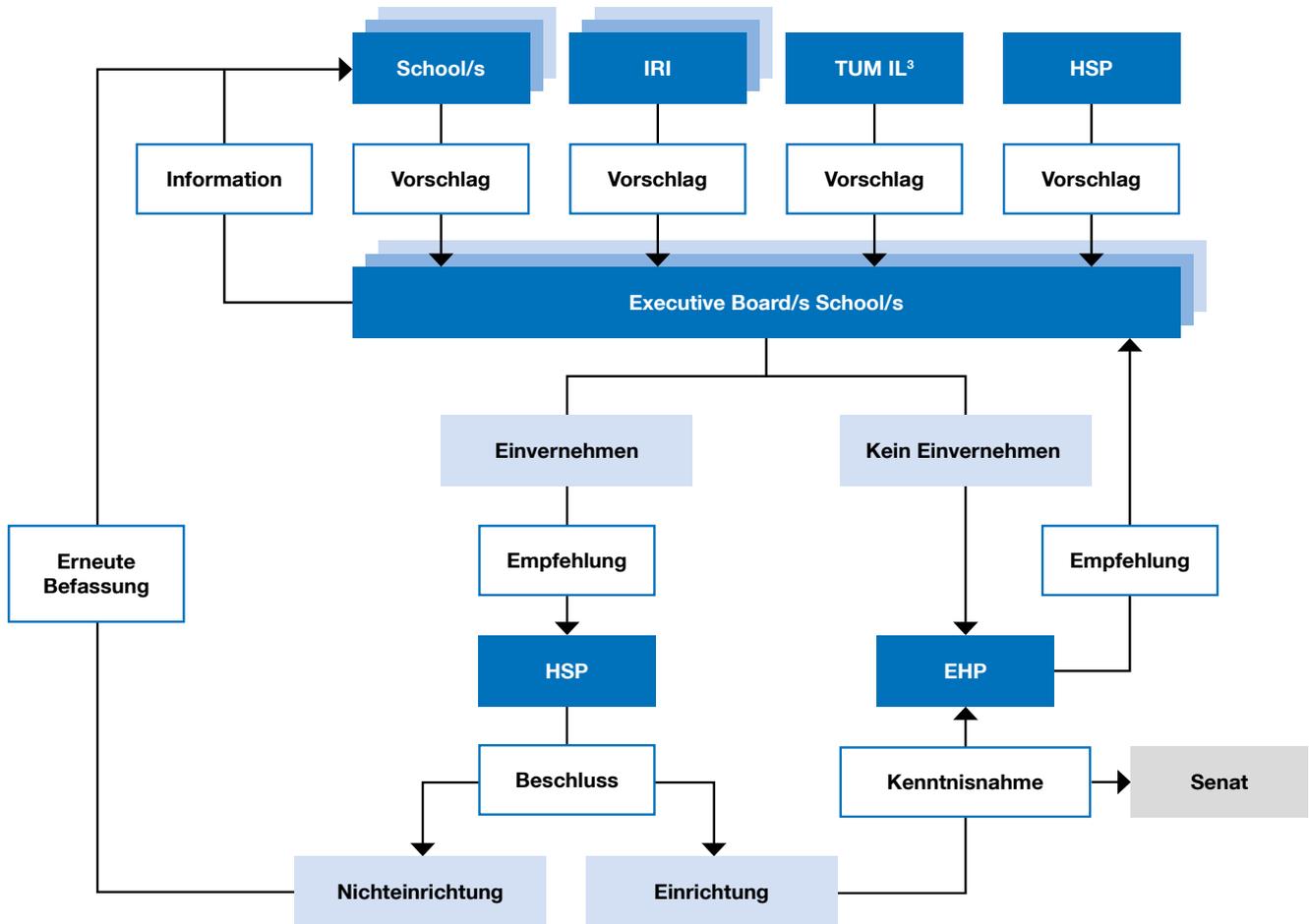


Abbildung 3: Flussdiagramm Professional Profile – Einrichtungsprozess

II. Professional Profile – Prozess der Zuordnung der Professorinnen und Professoren

Mitglieder eines Professional Profile (PP) können hauptberufliche Professorinnen und Professoren, Honorarprofessorinnen und Honorarprofessoren, apl.-Professorinnen und apl.-Professoren sowie Privatdozentinnen und Privatdozenten werden. Die Zuordnung der Professorinnen und Professoren zu einem Professional Profile erfolgt anhand fachlicher Kriterien. Eine Mitgliedschaft erfordert einen substanziellen/inhaltlich gestaltenden Beitrag zu mindestens einem dem PP zugeordneten Studiengang. Darüber hinaus kann sich eine Mitgliedschaft auch aus der Beteiligung an einem Studiengang begründen, der nicht dem PP zugeordnet ist, das Themenfeld aber z. B. in einer Vertiefung adressiert. Jede hauptberufliche Professorin/jeder hauptberufliche Professor ist mindestens einem PP zugeordnet. Die Zuordnung von Honorarprofessorinnen und Honorarprofessoren, apl.-Professorinnen und apl.-Professoren sowie Privatdozentinnen und Privatdozenten ist fakultativ.

- i. Vorschläge zur Mitgliedschaft der Professorinnen und Professoren in PPs erstellt/erstellen die School/s¹. Bei schoolübergreifenden Mitgliedschaften ist das Einvernehmen aller beteiligten Schools einzuholen.
- ii. Der/die School Council/s¹ beschließt/en über die vorgeschlagenen Mitgliedschaften.
- iii. Die Entscheidung wird dem Study and Teaching Board (STB) zur Kenntnisnahme vorgelegt.

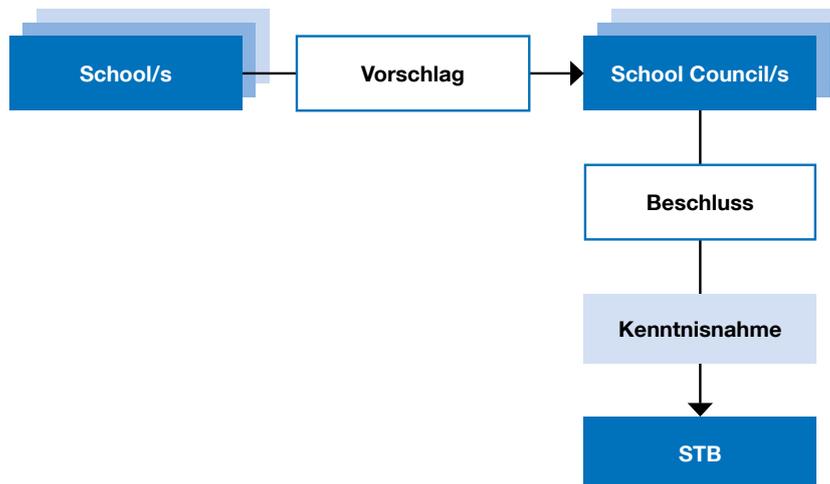
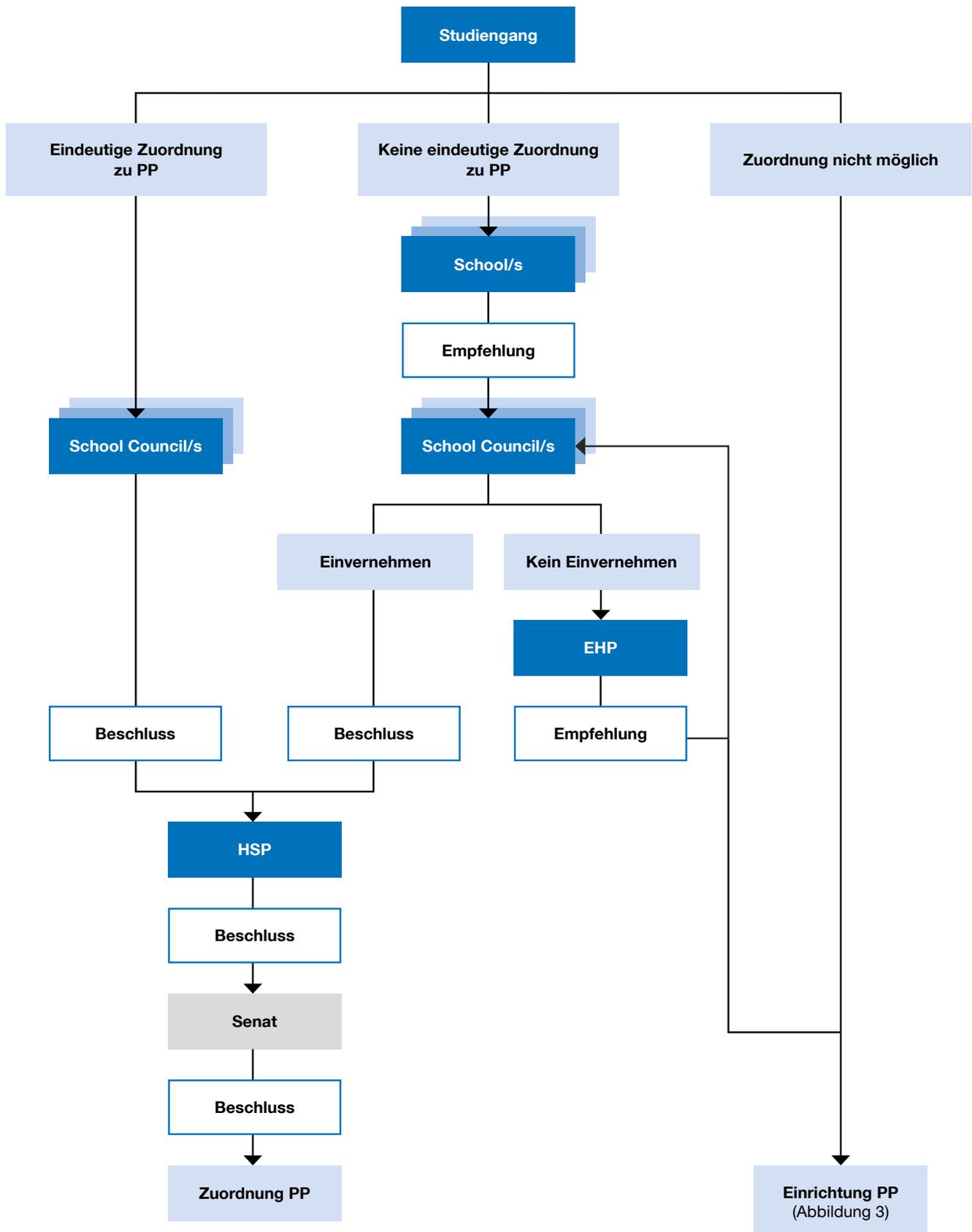


Abbildung 4: Flussdiagramm Professional Profile – Prozess der Zuordnung der Professorinnen und Professoren

III. Studiengang – Prozess der Zuordnung zu Professional Profile

Jeder Studiengang ist eindeutig nur einer School zugeordnet. Diese Zuordnung bleibt unberührt von einer ergänzenden Zuordnung zu einem Professional Profile (PP).

- i. Kann ein Studiengang eindeutig einem PP zugeordnet werden, erfolgt der Beschluss im School Council bzw. in den School Councils¹. Es folgen im Rahmen des Prozesses Einrichtung und Änderung von Studiengängen die Beschlussfassungen im HSP und Senat.
- ii. Kann ein Studiengang nicht eindeutig einem PP zugeordnet werden, erfolgt eine Empfehlung zur Zuordnung aus den beteiligten Schools.
 - a. Wird die Empfehlung von dem/den beteiligten School Council/s¹ einvernehmlich beschlossen, folgen im Rahmen des Prozesses Einrichtung und Änderung von Studiengängen die Beschlussfassungen im Hochschulpräsidium (HSP) und im Senat.
 - b. Wird die Empfehlung aus den beteiligten Schools von dem/den School Council/s¹ nicht einvernehmlich beschlossen, wird das Erweiterte Hochschulpräsidium (EHP) eingebunden. Spricht das EHP eine Empfehlung aus, erfolgt die Beschlussfassung in den School Council/s¹ und im Weiteren im Rahmen des Prozesses Einrichtung und Änderung von Studiengängen die Beschlussfassungen im HSP und Senat.
- iii. School/s¹, EHP und HSP können in der Befassung zum Ergebnis kommen, dass eine Zuordnung aufgrund des Fehlens eines einschlägigen PPs nicht möglich ist. In diesen Fällen ist zunächst gemäß Prozess I. ein PP einzurichten.



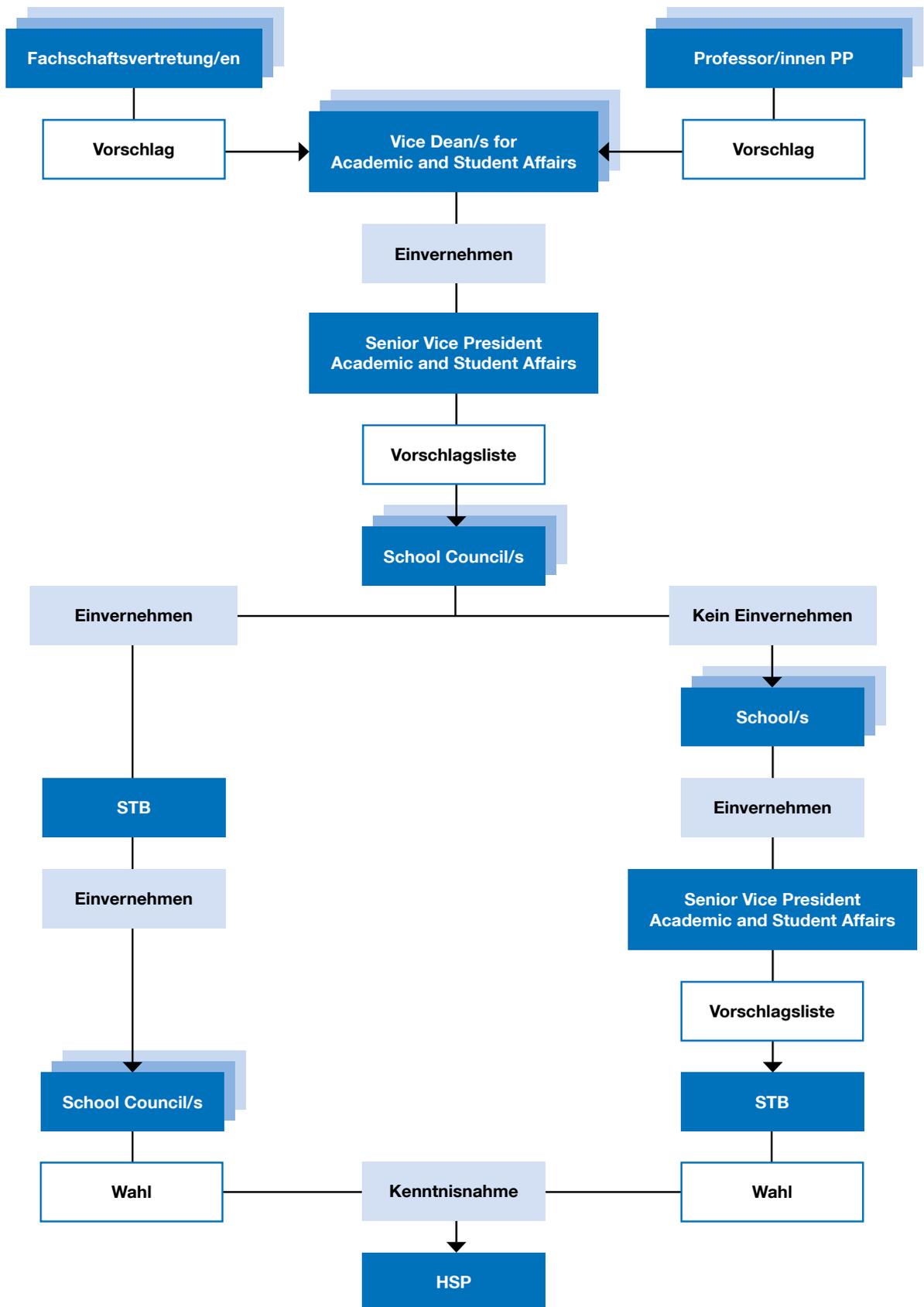
IV. Academic Program Director – Nominierungs- und Einsetzungsprozess

Kandidatinnen und Kandidaten für das Amt des/der Academic Program Director (APD) müssen aus dem Kreis der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer, die hauptberuflich in der/den Schools tätig sind und dem betreffenden Professional Profile (PP) zugeordnet sind, stammen.

- i. Nominierungen für Kandidatinnen und Kandidaten können von der/den Fachschaftsvertretung/en¹ der School/s² sowie von Professorinnen und Professoren, die dem jeweiligen Professional Profile zugeordnet sind, an den/die Vice Dean/s for Academic and Student Affairs² gerichtet werden.
- ii. Der/die Vice Dean/s for Academic and Student Affairs² erstellt/en aus diesen Vorschlägen im Einvernehmen mit dem/der Senior Vice President Academic and Student Affairs eine Vorschlagsliste. Die Vorschlagsliste enthält Begründungen zu den einzelnen Kandidatinnen und Kandidaten.
 - a. Die Wahl des/der APD erfolgt im Regelfall durch Beschluss bzw. übereinstimmende Beschlüsse des/der School Council/s² im Einvernehmen mit dem Study and Teaching Board (STB).
 - b. Gibt es kein Einvernehmen zwischen den Schools, wird eine Vorschlagsliste der School/s² in Abstimmung mit dem/der Vice President Academic and Student Affairs erstellt. Die Wahl des/der APD erfolgt dann durch das Study and Teaching Board.
- iii. Das Hochschulpräsidium wird über die Wahl in Kenntnis gesetzt.
- iv. Die Amtszeit beträgt sechs Semester, eine Wiederbestellung ist möglich.

¹ Plural für den Fall, dass eine School mehr als eine Fachschaftsvertretung hat und/oder für den Fall gemeinsamer PPs mehrerer Schools.

² Plural bei gemeinsamen PPs mehrerer Schools.



V. Professional Profile Committee – Nominierungs- und Einsetzungsprozess

Professional Profile Committees (PPCs) setzen sich aus Mitgliedern des Professional Profile (PP) sowie aus externen Expertinnen und Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft zusammen. Die Anzahl der externen Mitglieder entspricht mindestens der Anzahl der internen Professorinnen und Professoren. Der Vorsitz liegt bei der/dem Academic Program Director (APD). Gäste sind zulässig. PPCs werden in der Regel für PPs oder neue, noch nicht bekannte Entwicklungsfelder eingesetzt. In begründeten Fällen können sie auch für einzelne Studiengänge eingerichtet werden.

- i. Professional Profile Committees (PPCs) werden temporär und anlassbezogen
 - a. bei anstehenden Neueinrichtungen und Weiterentwicklungen von Studiengängen und/oder PPs,
 - b. bei besonderen sich abzeichnenden Entwicklungsbedarfen, die durch die beteiligten Schools, das Hochschulpräsidium (HSP), den Senat oder das Erweiterte Hochschulpräsidium (EHP) identifiziert werden, gebildet.
- ii. Ein Vorschlag zur Zusammensetzung der PPCs erfolgt über die am jeweiligen PP beteiligte/n School/s¹ über eine Longlist.
- iii. Die Einsetzung erfolgt durch das Hochschulpräsidium im Einvernehmen mit dem/den Vice Dean/s Academic and Student Affairs¹ der beteiligten School/s¹.

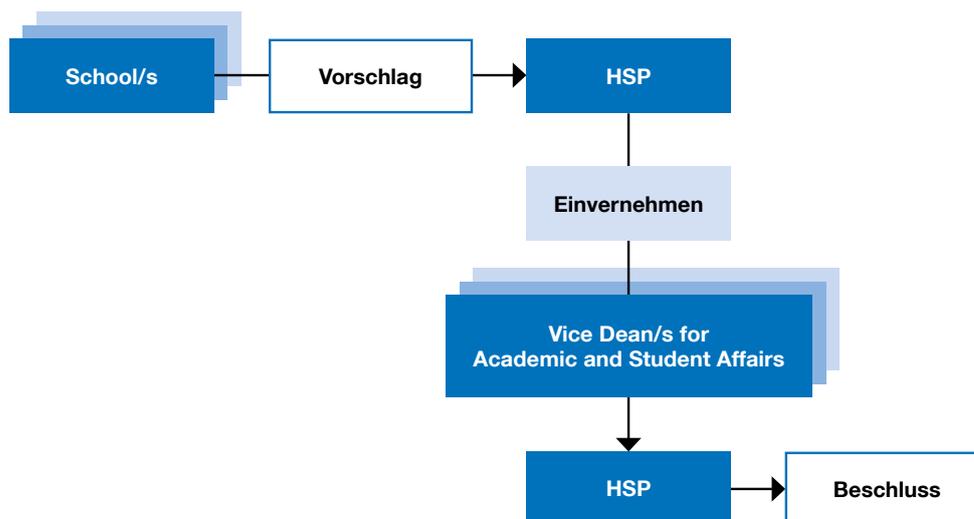


Abbildung 7: Flussdiagramm Professional Profile Committee – Nominierungs- und Einsetzungsprozess

VI. TUM Center for Study and Teaching – Organigramm

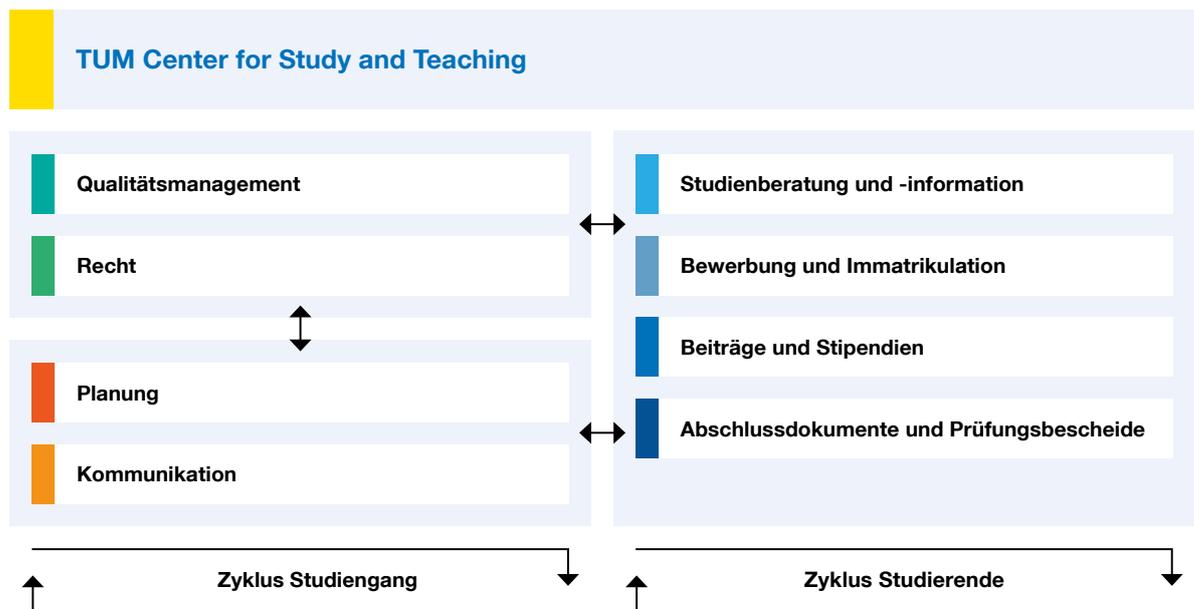


Abbildung 8: TUM Center for Study and Teaching – Organigramm

Impressum

Herausgeber:

Prof. Dr.-Ing. Gerhard Müller
Geschäftsführender Vizepräsident für Studium und Lehre
der Technischen Universität München

TUM Center for Study and Teaching
Arcisstraße 21
80333 München

Fotos: Astrid Eckert, Andreas Heddergott / TUM
Abbildungen: Jan Matthies / TUM

Mai 2022